

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 3.

Freitag, den 6. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. Januar 1905.

Auf das am morgenden Hohnenjahrsfest im Gasthof zum Hirsche stattfindende hu moristische Konzert des I. Original-Dresden-Trio seien die geehrten Leser noch von dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Erscheinungsfest (Hohnenjahr) auch in hiesiger Kirche eine Kollekte für die Zwecke der Evangelisch-lutherische Heidenmission veranstaltet wird. Die von Leipzig aus geleitete Mission hat ihr Arbeitsgebiet in Ostindien und in Deutsch-Ostafrika, wo sie mit außerordentlichen Segen wirkt. Leider hat sich in diesem Jahre ein großer Fehlbetrag in der Kasse nicht vermeiden lassen, der z. Zt. noch 100.000 M. beträgt. Deshalb ergeht seitens der Missionsverwaltung die bringende Bitte um Hilfe an alle Missionsfreunde und Freundinnen und besonders auch an alle Gemeinden unseres Vaterlandes um reiche Opfer christlicher Liebe bei dieser Kollekte.

Seit einiger Zeit tauchen im Verkehr Ansichtspostkarten an, deren Vorderseite nur die Hälfte Raum für die Abbildung läßt, während die andere Hälfte für Mittelungen bestimmt ist und vom Publikum vielfach auch in dieser Weise verwendet wird. Nach den bestehenden Vorschriften sind Postkarten, die in dieser Weise benutzt werden, unzulässig und werden dem Absender, sofern er zu ermitteln ist, zurückgegeben. Vom Auslande eingehende derartige Karten werden entsprechend ausgetastet dem Empfänger zugesandt. Noch ein anderer Brauch bei Benutzung von Ansichtspostkarten ist neuerdings zu beobachten, der ebenfalls gegen die postalischen Vorschriften verstößt. Häufig klebt der Absender einer Ansichtskarte die Freimarke statt auf der Vorderseite — auf der Rückseite der Karte auf. Im inneren deutschen Verkehr ist dagegen nur einzuwenden, daß dieser Gebrauch den Postbeamten unnötige Arbeit verursacht, da das Vorhandensein des Briefzeichens besonders vermerkt werden muß. Stud aber solche Karten nach dem Auslande bestimmt, dann werden sie als unfrankiert behandelt und der Empfänger hat das tarifmäßige Porto zu bezahlen.

Mit dem neuen Jahr gelangt das neue Fünftappelnstück zur Ausgabe, während die Entscheidung über das neue Fünftappelnstück noch aussteht.

Donnig. Am 4. d. Mts. fand an hiesiger Schule die Probe für die seit vergangenen Monat erledigte Kirchschulstelle statt. Daran beteiligten sich die Herren Pech aus Pulsnitz, M. S. und Dienisch aus Langebrück. Erschienen waren ferner Herr Sup. Kaiser aus Nadeberg, Herr Bezirkschulinspektor Dr. Lange und die Herren Schul- und Kirchenvorstände. Die Wahl fiel auf Herrn Pech aus Pulsnitz, der nach der gesetzl. Kündigungsfrist sein neues Amt antreten wird. Bis dahin ist mit dem Schul- und Kirchendienst Herr Lehrer Joachim beauftragt worden.

Dresden. Der Dresdener Vorverein hat das seinerzeit von ihm in der Zwangsversteigerung erstandene, auf der Ferdinandstraße gelegene „Palastrestaurant“ an den Frankfurter Millionär Hof verkauft. Es soll der Restaurationsbetrieb aufgegeben und das Grundstück für die Zwecke einer hiesigen Zeitung umgebaut werden.

Weißer Hirsch. Das seit 8 Tagen vermählte Dienstmädchen, das auf der Bismarckstraße in Stellung gewesen, hat sich auf der Bahndamme bei Weithain überfahren lassen; der Tod ist alsbald eingetreten.

Wilmig. Der berühmte 300 Jahre alte Kameliendbaum im hiesigen Schloßgarten war am Dienstag Vormittag der Gefahr, durch Feuer zerstört zu werden, ausgesetzt. Der Baum wird im Winter zum Schutze gegen die Kälte mit einem Bau umgeben, der wieder-

um mit Laub ausgefüllt wird. In einem Vorbau ist ein Ofen angebracht. Hier brach am Dienstag Vormittag Feuer aus, das sich in dem Laube schnell fortpflanzte. Das mit Schindeln gedeckte Dach wurde durch das Feuer vernichtet und der Baum selbst blieb erhalten. Die Blut des Baumes dürfte allerdings geltend haben.

Moritzdorf. Dienstag fand hier auf dem Revier des Herrn Kammerherrn Frehn von Spöcken königliche Jagd statt, zu der Se. Majestät der König auf dem Eisenbahnwege über Moritzburg-Nadeburg von Dresden-Nadeburg eintraf. Der Zug hielt am sog. Forsthol e. Die Schulpjungen und die Militärpervine von hier und der nahen Umgegend hatten Reite gebildet und brachten dem Könige eine überaus herrliche Huldigung dar. An der Jagd nahm auch Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann-Großenhain teil. Das Ergebnis der Strecke war ein recht befriedigendes. Abends geleiteter die Militärvereiner Se. Majestät mit Fackeln zur Heimfahrt.

Nadeburg. Am vergangenen Sannabend fand durch Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann die feierliche Einweihung unseres neuen Bürgermeisters, Herrn Richter aus Leipzig, in Gegenwart des vollständigen Stadgemeinderates, sowie der Herren städtischen Beamten im Sitzungssaal des Stadtrates statt.

Die Nadeburger Pastoralkonferenz beschäftigt nächsten Freitag im Saale des Gasthofes „Stadt Dresden“ hier einen kirchlichen Familienabend abzuhalten, welchem falls er Anklang findet, weitere folgen sollen.

Eisenberg-Moritzburg. Durch den wütenden Sturm in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind in der König-Albert-Allee zwei mächtige Bäume (eine Linde und eine Kastanie) umgebrochen resp. entwurzelt worden. Diese hatten sich quer über die Straße gelegt und mußten noch in der Nacht so weit beiseite geräumt werden, daß die Passage frei wurde. Schaden ist dadurch niemanden entstanden.

Hainberg. Vom Bahnhof Hainberg wird gemeldet, daß hier Eisaustrich und Eisverletzung herrscht; die Gefahrenmarke O sei erreicht. Die Weisung und die auf ihr sich übereinanderfürmenden Eisglocken haben eine Höhe von 2,10 m erreicht.

Altenberg. Der wegen betrügerischen Bankrottes flüchtig gewordene Fabrikbesitzer Witw aus Altenberg ist in Belgien festgenommen worden.

Stadt Wehlen. Bei 14 bis 16 Grad N. unter Null hat die Eisdecke Tragfähigkeit erlangt, weshalb zwischen Wehlen und Böhscha eine natürliche Brücke hergestellt und so die Verbindung mit dem Bahnhof Böhscha zu Stande gekommen ist. Wie schnell und überraschend der Stillstand des Treibeises auch den erfahrenen Bootsluten gekommen ist, beweist der Umstand, daß unser Fährdampfer, als er sich Montag früh auf seiner Fahrt auf Böhschaer Seite befand, plötzlich durch das Eis von Wehlen abgeschnitten wurde. Der Dampfer liegt noch drüben.

Schanda. In den Forstrevieren der Sächsischen Schweiz findet eine Beschränkung der Jagd statt, da der König die Pachtung der Jagdgebiete des Bezirkes Schanda links der Elbe aufgegeben hat. Der königliche Jagdherr behält nur die Gebiete rechts der Elbe.

Herrnhut. Feuer entstand am 2. d. M. früh zwischen 3 und 4 Uhr im alten Bräuhause und vernichtete das obere Stockwerk dieses Hauses, sowie der angrenzenden Bräuhausbäckerei. Da die Gebäude noch viel Holzwerk enthielten, griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich. Zum Glück herrschte vollständige Windstille, sonst hätte unvorstellbarer Schaden entstehen können, da die ganze Umgebung aus älteren Gebäuden besteht. Das Gebäude, in welchem das Feuer ausgebrochen,

ist das erste und älteste Haus von Herrnhut, aus dem Jahre 1722.

Großenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Dienstag Vormittag in der 11. Stunde im Hinterhause des Eckhardt-Nothhelfers-Geschäftshauses am Frauenmarkt hieselbst. Die etwa 10jährige Tochter der daselbst wohnhaften, reich mit Kindern gesegneten, wenig begüterten Fabrikarbeiterswitwe Scholze gab — trotz aller in den Zeitungen und auch sonst ergehenden Warnungen — Spiritus aus einer Spiritusflasche in die Klammen eines von ihr angezündeten Ofenfeuerchens, natürlich, um dieses schneller anzufachen, und die Folge war, das brennende Spiritus' der sofort bei den jähigen Kältegraden überaus leicht spritz und darum doppelt gefährlich für denartigen Gebrauch ist, die Kleider des Mädchens in Brand setzte. So ruck auch der ältere Bruder des Kindes den Brand erstickte, so waren doch Arm, Brust und Leib des beklagten Opfers einer Unvorsichtigkeit so arg verbrannt, daß die Haut sich förmlich in Fetzen ablöste und die Verletzte schwer erkrankt darwiderliegt. Hoffentlich gelingt es der Kunst des eilig herbeigerufenen Arztes, das Mädchen am Leben zu erhalten. Anderer aber diene auch dieser Fall zu erneuter, eindringlicher Mahnung Petroleum oder Spiritus unter keinen Umständen vor Feuer anzumachen zu verwenden!

Niedercolnitz b. Freiberg. Von einer wunderbaren Genesung am Weihnachtsfestabend wird berichtet: Der 37jährige Witwe Naumann wurden vor sieben Jahren in der Klingenberg-Papierfabrik, beide Arme gelähmt, sie verlor die Sprache und nach und nach das Augenlicht. Am Heiligen Abend rief sie plötzlich nach ihrem etwa neunjährigen Sohne, der zu Bett gegangen war. Dieser war so erschrocken, daß er schreiend die Nachbarschaft alarmierte. Es stellte sich heraus, daß die Frau ihre Arme wieder nach freiem Willen bewegen, sprechen und auch sehen konnte.

Leipzig. In Brockhaus Konversationslexikon befindet sich im sechsten Bande unter „Geheimmittel“ als „Pharmazeutische Spezialitäten“, auch das Haarwasser „Javol“ angeführt, und es ist gesagt, daß derjenige, welcher solche Geheimmittel kauft, sein Geld verchwende und eine oerwerfliche Industrie befördere. Durch diesen Artikel fühlte sich der Verfasser des „Javol“ geschädigt und strengte gegen den Verlag vom Brockhaus-Lexikon in Leipzig eine Schadensersatzklage an mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, bei 1500 Mark Strafe für jeden Fall es zu unterlassen, das „Javol“ unter Geheimmittel, welche die Gesundheit schädigen, anzuführen; ferner, bei Strafe, diesen Band des Lexikons mit der betreffenden Seite nicht mehr in Verkehr zu bringen und die bisher vertriebenen Bände zurückzurufen. Als Begründung dieser Klage auf § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuchs stützenden Klage wurde angeführt, das „Javol“ ein kosmetisches Mittel zur Haarwuchsförderung und Körperpflege und kein Geheimmittel sei, durch diese Bezeichnung erleide der Kläger einen bedeutenden Schaden, wenn man zum Beispiel nur 15 M. Schaden pro Jahr bei jeder der 15.000 in Deutschland befindlichen Verkaufsstellen rechne. Die beklagte Verlagsbuchhandlung machte den Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs (Wahrung berechtigter Interessen) für sich geltend, indem das Konversationslexikon zur Belehrung des Publikums diene. Der Schreiber jenes Artikels, Dr. A., welcher Chemiker ist, kann als zuverlässig gelten. Das Landgericht Berlin hatte die Klage abgewiesen und auch die vom Kläger A. im Ostseebad Kolberg beim Kammergericht in Berlin eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Die dann beim Reichsgericht eingelegte Revision ist nun auch durch Urteil des 6. Zivilsenats zurückgewiesen.

Der erst 25 Jahre alte Uhrendieb-virtuos Mandeler, der in Berlin schon viel „gearbeitet“, es aber aus guten Gründen vorgezogen hat, sich unsichtbar zu machen, hat jetzt eine exemplarische Strafe durch das Leipziger Landgericht erhalten. Er hatte fälschlich durch einen nächtlichen Einbruch in ein hiesiges großes Uhrengeschäft Uhren im Werte von 600 M. entwendet. Als Strafe wurden in anbetraucht seiner vielen Vorstrafen vier Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust ausgeworfen. Diese strenge Ahnung befriedigt um so mehr, als gerade Sachsen im letzten Jahre von Uhrendiebstahl in geradezu beängstigender Weise heimgesucht worden ist.

Lützenau. Zwischen hier und Bertelsdorf wurde der 50jährige Handarbeiter Franke in dem Ortsteil Hüttengrund bei Marienberg der Fabrikarbeiter Freier, 40 Jahre alt, er-froren aufgefunden.

Hohenstein-Ernstthal. Einen überaus schlechten Geschäftstag hat neben der Weberei die Bierbranche der gesamten Umgegend. Die Wirker in den Dörfern bei Hohenstein E. sind seit längerer Zeit ungenügend beschäftigt. Am schlechtesten sieht in der Bierhandlungsbranche in Strickandshuben die Beschäftigung etwas besser.

Giezegrün. Der Weber Christian Klop, der seiner Ehefrau den Hals durchschnitten und sie tötete, ist jetzt als unheilbar geisteskrank in die Landesirrenanstalt Golditz eingeliefert worden.

Zwickau. In einer Sitzung der Stadtverordneten wurde von der Gegenpartei des Bürgermeisters Münch wider alles Erwarten eine nochmalige Abstimmung über die Bürgermeistereiwahl vorgenommen. Wie gemeldet, hat die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl Münchs vom 30. November v. J. einzig und allein von der Kreishauptmannschaft zu erfolgen. Von dieser war die Weisung an die Stadtverordneten ergangen, sich zu erklären, ob sie die Wahl Münchs vom 30. November v. J. als eine Neuwahl oder eine Wiederwahl auffassen; die Kreishauptmannschaft ist nicht verpflichtet, sich nach einem bezüglichen Beschlusse zu richten, sondern ihr liegt die rein rechtliche Entscheidung des Falles ob. Sie wünschte aber die Klärung der Angelegenheit im Stadtparlament und hoffte auf eine Beilegung des erbitterten Kampfes. Diese Hoffnung war trügerisch; denn die dem Bürgermeister feindliche Partei ließ die Anfrage des Kreishauptmanns einfach unbeantwortet. Sie suchte ferner durch eine neuerliche Abstimmung die Kreishauptmannschaft auszuschalten, zum mindesten aber die Entscheidung dieser Behörde im Sinne der Stadtverordneten-Minderheit durchzubrechen. Man ist aufs höchste gespannt, wie sich die Kreishauptmannschaft entscheiden wird. In der Sitzung wurde festgestellt, daß der frühere Stadtverordneten-vorsteher Baumeister Wolf trotz seiner Gegnerschaft gegen Münch amtlich erklärte, die Wahl Münchs zum Bürgermeister habe nunmehr auf Lebenszeit zu gelten, sei also eine Wiederwahl.

Treuen. Im Schneesturm umgekommen ist der Mitte der vierziger Jahre stehende Fabrikweber Wolfes in Treuen, als er sich auf dem Wege nach Regischa befand, um dort Arbeit zu suchen. Man fand den Mann in der Flur Pfaffenbrunn beinahe aufrecht stehend in einer Schneewehe.

Regischa. Ein wahrhaft tragisches Geschick ist einem hiesigen Arbeiter beschieden. Der Bedauernswerte, der bis vor zwei Jahren völlig gesund war und in einer dortigen Fabrik sein Brot verdiente, verlor dann infolge einer Krankheit sein Augenlicht. Jetzt ist der Mann auch noch geisteskrank geworden.

Aus dem Vogtlande. Ein strenger Winter, wie er seit langen Jahren im Vogtlande nicht aufgetreten ist, hat sich seit einigen Tagen eingestellt.

ig
ubehör ist
schäft
la.
ben
4 Ohren
4 Räder
zusammen
für je 50
41 M.,
aben und
Schlacht-
endgewicht
66 M.,
Schlacht-
endgewicht
50 bis
18 M.
Ruhig
ger, neuer,
176 bis
erkannter
bis 205,
1000 kg
41-143
breuschter
Berste, pro
73, jähr-
ische und
28-140,
her, alter,
russischer,
kg netto;
robörnig,
Buch-
ländischer
1000 kg
100 bis
faat, pro
20-235,
Laplaia
äbbel, pro
Kaps-
0, runde
1. 16,50,
tto ohne
-13,20,
ne Sock,
oggen-
-12,20,
Artikel
ehen sich
(50 Kilo:
65. Neu
30-34.)

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Aber Port Arthur wehrt seit Dienstag die japanische Flotte. Nach elfmonatigem heldenhaften Widerstande hat sich Stiffel ergeben müssen. Er überläßt dem Feinde einen Trümmerhaufen. Genaueres über die Bedingungen der Kapitulation ist noch nicht bekannt. Mehr als die Hälfte der waderen Besatzung war teils getötet, teils durch Verwundung und Krankheit kampfunfähig geworden. Aber auch die Belagerungsarmee hat ungeheure Verluste gehabt, deren Ziffern noch nicht amtlich festgestellt sind. Die Russen haben gleich bei Beginn der Abwehrverhandlungen noch mehrere Befestigungswerke gesprengt. Fünf kleinere russische Kriegsschiffe, die bisher dem Zerschmetterwerk der japanischen Bomben entgangen waren, sind nach Tschifu entkommen und dort bepanzert worden. Sie zählen also für den gegenwärtigen Krieg nicht mehr mit. Die Japaner bekommen nun Kriegsflotte frei, kampfschiffe und bewährte Truppen, die nach kurzer Pause nach dem Schicksal abgehen werden, um die Kurotschi um mehr als 50 000 Mann zu verstärken. Etwa 15 000 Mann bleiben in Port Arthur zurück, wo Tausende von Russen sofort an die Arbeit gehen werden, um sämtliche Verteidigungsanlagen wieder herzustellen. Der Jubel in ganz Japan soll unbefriedigend sein.

Es bekümmert sich, daß der russische General Konradenko, einer der beiden Divisionäre Stiffels, gefallen ist. Stiffel selbst ist durch einen Sturz vom Pferde verwundet.

Admiral Togo hat den ihm zugehörenden festlichen Empfang auf dem Rathause in Tokio mit der Begründung abgelehnt, daß Zeit und Verhältnisse für solche Zeremonien nicht geeignet sei. Er hält jetzt täglich Besprechungen mit dem Admiralstab über die fernere Führung des Seekrieges.

Der Krieg scheint sogar das mächtige koreanische Volk nerods gemacht zu haben. In Seoul fanden ununterbrochen politische Versammlungen statt. Eine große Anzahl von Mitgliedern der sogenannten Natursozialistischen Partei, die japanenfeindlich gesinnt ist, versammelten sich in der Nähe des Palastes. Es kam zu erheblichen Ruhestörungen, wobei koreanische Polizeiwächter zwölf der Anführer durch Gewehrschüsse verwundeten. In der Stadt herrscht große Erregung, große Hoffnungen haben sich in den Hauptstraßen angesammelt.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Japans am Ende des Jahres ist vollständig befriedigend. Der Wert des auswärtigen Handels Japans beläuft sich für 1904 auf 87 Millionen Pfund, der Wert der Einfuhr übersteigt den Wert der vorjährigen Einfuhr um 10 Millionen Pfund, wobei die durch den Krieg erforderlich gewordenen außerordentlichen Bedürfnisse nicht in Rechnung gezogen sind.

Deutschland.

Der Kaiser hielt am Sonntag im Berliner Schloß den üblichen Neujahrsempfang ab und begab sich dann zur Parkausfahrt nach dem Zeughaus. Am Abend wohnte der Monarch der Fechtvorstellung im Königl. Opernhaus bei.

Am Neujahrstage ernannte Kaiser Wilhelm die Generalobersten Graf Häseler, von Sahake und v. Los zu Generalleutnantsmarschällen. v. Prinz-Regent Luitpold von Bayern beehrte die bisherigen Generalobersten der Kavallerie Prinz Leopold von Bayern zum Generalleutnantsmarschall.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist am 31. v. nicht gekündigt worden. Daraus geht hervor, daß die Schwierigkeiten der Abreise nicht bei-

Tersehrung, die der eigentliche Kern des Konfliktes bei den Handelsverhandlungen war, noch in zweiter Stunde durch eine österreichische Erklärung behoben oder doch so gemildert worden sind, daß der Abschluß des neuen Vertrages mit Sicherheit in kürzester Frist erfolgen kann. Immerhin kann man nach der letzten halbamtlichen Erklärung sicher darauf rechnen, daß die Kündigung in allerhöchster Zeit erfolgt.

Die Börsensteuer hat in den ersten zwei Dritteln des laufenden Finanzjahres einen Ertrag von 23,3 Millionen Mark abgeworfen. Sie verspricht demnach für das ganze Jahr eine Einnahme von nahezu 35 Millionen Mk. Da in den Etat für 1904 die Börsensteuer mit nahezu 30 Millionen Mark eingestellt ist, so



Herr v. Gautschi,
der neue österreichische Ministerpräsident.

würde, voranzugesetzt daß die Verhältnisse im letzten Drittel des Etatsjahres sich ebenso wie in den beiden ersten entwickelt, beim Endabschluß ein Überschuß von rund 5 Millionen Mark aus diesem Einnahmeposten zu erwarten sein. Die Börsensteuer hat nur zweimal, und zwar in den Jahren 1895 und 1900, mehr als 35 Millionen Mark abgeworfen. Zuerst ergab sie nur 10 Millionen.

Eine Konferenz verschiedener Eisenbahnerverwaltungen beschloß sich in Frankfurt a. M. mit der Umleitung im Güterverkehr.

Oesterreich-Ungarn.

Herr v. Gautschi, seinerzeit (1897) Nachfolger des abgedankten Radetzky, ist jetzt wieder zum Radetzky des Herrn v. Körber ernannt worden. Da Herr v. Gautschi schon einmal an den Rippen des österreichischen Parlamentes geknallt ist und er kein neues Programm mitbringt, so wird von ihm jetzt nicht erwartet, daß er glücklicher sein wird, als Herr v. Körber. Der alte Kaiser ist seit dem 1886 er Kräfte vom Deutschum recht weit abgerückt und wird nun die Kräfte seiner kleinen Nationen und Nationalen, die er gerufen, nicht wieder laß.

England.

Die Kommission der fünf Admirale, die mit der Untersuchung der Affäre von Hüll betraut ist, wird auf Verlangen der englischen Regierung den Schiffsleutnant Bolron der russischen Marine einem Bericht unterziehen. Dieser Offizier hat die Flotte des Admirals Roschidschewitsch in Libreville verlassen und sich auf einem Paketboot eingeschifft, welches ihn nach Frankreich zurückführen wird. Leutnant Bolron war mit der Leitung der elektrischen Schweinerei an Bord der „Kamischalka“ betraut. Er soll es gewesen sein, der in der Nacht vom 21. Oktober das brutale Telegramm erhalten hat, dem man den Ursprung des verhängnisvollen Zwischenfalls zuschreibt. Es erscheint nahezu sicher, daß die Aussagen der Untersuchungskommission geheim bleiben werden. Die Entschädigung der Kommission ist kaum vor 6 bis 8 Wochen zu erwarten.

Schweden-Norwegen.

In der Angelegenheit des schwedischen Dampfers „Aldebaran“, der seinerzeit nach Aussage der Besatzung von der russischen Flotte beschossen worden war, ist von dem schwedischen Marine Departement eine Kommission zur Untersuchung des Sachverhaltes eingesetzt worden. Die schwedische Regierung hat, nachdem die Kommission ihre Gutachten abgegeben hatte, die russische Regierung ersucht, eine Untersuchung der Angelegenheit vornehmen zu lassen, die bereits eingeleitet worden sein soll.

Rußland.

Aber die Korruption in Rußland kommen immer schlimmere Nachrichten. Immer lauter werden die Klagen über die Mißstände bei der Bekämpfung der Sperben für die Arme. Der Vertreter der Moskauer Stadtbewirtschaftung in der Reichsduma meldet, daß er von den im Juli an ihn gelangten Sachen nichts erhalten habe, von dem Ausfuhrtransport von 112 Risten nur 12, alles übrige und gerade das wertvollste, sei verschwunden. Auf der Sibirischen Bahn sind 125 Wagen Waren verschwunden, darunter einige der ökonomischen Gesellschaft der Offiziere.

Auch der Statthalter von Rischik-Nowgorod hat sich für umfassende Reformen und Einberufung freiergewählter Volksvertreter ausgesprochen.

Balkanstaaten.

Herr Ferdinand scheint in Bulgarien mit der Regierung auf zu stehen, denn die Sobranje hat ihm eine Jahreszulage von 200 000 Frank gemacht. Allerdings hat die Opposition mächtig dagegen aufgemacht.

Marokko.

Der Sultan von Marokko hat Frankreich gegenüber nun vollständig sein Begehren gegeben. Er und seine Minister erklären, sie seien Frankreich dankbar für dessen Beistand gegenüber den gerillenen Zuständen im Innern Marokkos. Sie hätten die französische Militärkommission nur aus Eripolitischen Rücksichten abgelehnt und würden die Wahrgelb zurücknehmen, falls Frankreich darin einen Akt der Unfreundlichkeit sähe.

Die Anerkennung des „vollen Nullah“ als Herrscher des Somalilandes soll zur Tatsache geworden sein. Die italienische Regierung hat trotz aller offiziellen Ablehnungen durch Vermittlung ihres Generalkonsuls in Aden, unter Anwesenheit und Zustimmung Englands, einen vorläufigen Vertrag abgeschlossen, in dem dem Nullah als Souverän des von ihm beherrschten Landes anerkannt, wogegen dieser sich verpflichtet, die Angelegenheiten Italiens über dessen Gebiet ebenso anzuerkennen, und ebenso alle noch unabhängigen Stämme zu gleicher Anerkennung und Achtung der italienischen Grenzen zu zwingen, wo immer das sich als notwendig erweisen sollte.

Zur Frage von Straßkolonien.

Der in Berlin zusammengetretene Deputationsausschuß des Deutschen Kolonialbundes hat sich für das System der freiwilligen Verschickung in dem Sinne entschieden, daß so langjähriger Freiheitsstrafe verurteilte Verbrecher je nach ihrer Wahl im Mutterlande ihre Strafen verbüßen oder die Deportation vorgezogen können. Der erste Versuch soll auf den großen Admiralsstricheln mit 600 Freiwilligen, unter der Aufsichtstellung nächstgehörender Anstellungen in Kempen, vordringen, unter Aufsicht von 50 Mann Marine-Infanterie und 25 Aufsehern gemacht werden; bis zur Errichtung von Unterstützungsbaracken sollen die Strafgefangenen in abgetrennten Kasernen, die aus Australien herübergeschafft werden sollen, kampieren. Die erste Verschickung soll vorwiegend landwirtschaftlicher Art sein. Gemacht hätten sich die Mexikaner, Polaner und Karoliner Inseln wegen ihres für Europäer geeigneten Klimas, der Nähe von Deutsch-China und ihrer vorzüglichen Bodenbeschaffenheit für diesen Versuch auch geeignet, zumal auf diese Inseln der Vertrag mit England von 1886

über die Errichtung von Straßkolonien keine Anwendung findet; es wurde jedoch entgegen dem Bedenken geltend gemacht, daß diese ehemals spanischen Inseln für die freie Einwanderung von Wert seien, die zum Teil schon ans Deutschland zurückgeführt worden sind. Hierzu bemerkt die Zeitschrift „Das Recht“:

Der Gedanke der Freiwilligkeit der Verschickung dürfte auch zur Verschickung mancher Gegners des neuen Straßkolonialgesetzes führen und den ruhigen Übergang in die neuen Bahnen wesentlich erleichtern. Die Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Reichstag wird keinen sonderlichen Schwierigkeiten begegnen, da sich die Kosten eines solchen Versuches nicht hoch belaufen werden und nach den uns gewordenen Mitteilungen in vielen Kreisen sich bereits Anhänger des Gedankens einer Verschickung des Reiches von den Tausenden gemeingefährlicher Missethäter und der nach größeren Schär gewerblicher Strömer und Arbeiterhändler befinden. Die Überzeugung, daß es sich bei der Deportation, wie der Abv. Kardorf schreibt, um eine nationale Frage allerersten Ranges handle, wird sich in unter national und kolonial gekannten Kreisen sicherlich immer mehr einbürgern; denn unsere Zukunft liegt zum großen Teil auch jenseit des Wassers. Ohne Strafverbüßung aber wird die Entwicklung unserer Schatztruhe noch um lange Zeiträume zurückgehalten werden. Zum Schluss meint die Zeitschrift, es wäre in Schwere nicht vielleicht nicht zu dem gegenwärtigen Zustande gekommen, wenn eine große Schär von Missethätigen aus den besseren Elementen der Straßkellern zur Verfügung gestanden hätte.

Von Nah und fern.

Mit wilden Schneefürmen, die in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und im ganzen nördlichen Europa gewaltigen Schaden angerichtet haben, hat sich das alte Jahr verabschiedet. Besonders von der See her kommen viele Hochwasser über das Watten des Sturmes. Der Orkan, der ungeheurer von Norden nach Osten die Ostsee bravourte, hat in ihrem nördlichen Teil das Wasser so zusammengetrieben, daß fast an der ganzen deutschen Küste, von Daberg bis nach Swinemünde, gewaltige Hochwasser entstehen. Wo der Strand nicht von Natur und Hochwasser die niedrigen Uferwände worden. Der Schaden, den das Hochwasser, namentlich in den tiefer gelegenen Teilen der betreffenden Distrikte, angerichtet hat, wird von der Bevölkerung schwer empfunden. Stellenweise hat die Flut auch Menschenleben vernichtet. So fürzte in Mied bei Olpe in Folge Hochwassers das Armenhaus ein, wobei drei Frauen und vier Kinder ums Leben kamen.

Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 5. Januar findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen Drachen, bewachte und unbewachte Ballons auf in Schwoland, Tropfen, Itzebüttel, Quadalsta, Ron, Jürich, Straßburg i. E., München, Bamern, Hamburg, Berlin, Wien, Petersburg, Kasan, Blue Hill (Ber. Staaten). Der Fink eines unbewachten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorzügliche Behandlung der Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht.

Zeitschrift „Die Welt“. Unter dem Strich gefangen, deren Inhalt der Welt nachschau-licht der Welt ihrer Strafe im Gnadenwege erlassen wurde, befreit sich der Fabrikant und ehemalige Landtags- und Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Gießen-Schmaldecken, Seyboth, der am 2. Januar 1904 von der Strafkammer des Landesrichters München wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis und 5 Jahr Ehrenverlust verurteilt worden war.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlepsch.
(Fortsetzung.)

Gertrud und Haller haben unwillkürlich sich an diesem Orte und blickten auf den im Sonnenlicht glühenden Leich. Der Doktor hatte den Tot abgenommen und legt sich die schlafenden Augen über die heiße Stirn. Es war so still rundum, nur zwei Herzen klopfen in totem Tode.

Nach blide sie empor nach dem lichtvollen Himmel. Eine Laube flog auf, da polterte etwas über das verwitterte Dach. Und in demselben Augenblick haben sich mit Sebantenhülle zwei weiße Hände schlingend auf des Doktors Haupt. Ein großes Dachsiegelhaat fiel zur Erde, dann rieselte etwas Warmes über seine Stirn; zwei blutende Hände küßten sich in die Falten ihres Kleides. Gertrud war bleich geworden, aber kein Schreckenslaut kam über ihre Lippen. Sie lächelte.

Erkühnt, laßungslos stand Haller vor ihr. Dann griff er nach den wunden Händen, die ihm nicht widerstehen. Ein Arochen war nicht brüderlich, aber die Linde hatte eine tiefe Wunde, eine Ader war durchgeschlagen. Er band sein Taschentuch herum und bot:

Kommen Sie hinein, ich habe nicht hier, was nötig ist.

Seine Stimme klang erstickt. Er ließ die armen Hände los und ging mit ihr nach dem Hause.

Der Geheimrat hat sein Zimmer verschlossen; ich muß den Schlüssel holen.

Sie sah ihn an und legte die nur leicht gestrichelte Rechte auf seinen Arm.

Nein, Sie dürfen so nicht an den Tisch, die andern würden erschrecken. Ich habe Sie in Mitleidenschaft gezogen. Schicken Sie jemand aus dem Hause nach dem Schlüssel.

Ihrer Wellung folgend, ging er schnell voraus. Der Geheimrat gab den Schlüssel ohne eine Erklärung zu fordern. Haller war wohl orientiert, er legte Gertrud einen Verband an. Er sah sehr fester und bleich dabei aus, und seine Fragen klangen rau. Es suchte durch seinen Körper, jedesmal, wenn er ihr Schmerz bereiten machte. Endlich war alles fertig.

Ich danke Ihnen, sagte sie leise.

Sie mir? Das war meine Pflicht; aber ich danke Ihnen nicht.

Sie lächelte nach Althausen.

Sie wollen nach Hause? Haben Sie große Schmerzen?

Nein, aber ich möchte der erzürnten Frau dort nicht noch einmal unter die Augen treten. Es ist genügend, zu wissen, daß jemand um unfertigen Komodie spielt.

Er lächelte.

Sie verachten die Komodianten?

Sie blieb ihm die Antwort schuldig. Spieße nicht auch sie Komodie, zum ersten Male in ihrem Leben? Sie wandte ihm den Blick und trat aus Fenster, damit er nicht ihre zuckenden Lippen sähe.

Küchen kam in Begleitung der Geheimrätin, die von einer leisen Sorge um Gertrud bewegt war. Küchlein war vorausgelaufen, nun war sie im Zimmer. Sie sah das Blut

und die verbundenen Hände; aufstreichend sah sie danach. Gertrud suchte bei der ungelikmen Berührung leise zusammen. Dr. Haller rief das Kind heilig zurück. Da legte Gertrud mit einem stummen Blick die Hand auf Althausens Kopf.

Die Geheimrätin stand in der Tür, Dr. Haller gab ihr eine Erklärung der Umstände.

Fraulein Werner hat grolunvoll einen Schlag von mir abgewehrt, der meinem Haupt bestimmt war. Ich danke es ihr nicht; denn ich bin nicht gern in eines Menschen Schuld.

Jedes Wort kommt ihm nur widerstehend von den Lippen, der Geheimrätin ist sein ganzes Wesen unerschütterlich. Sie macht keinen Versuch, Gertrud bei sich zu halten, da sie doch einmal nach Hause gehen will.

Auch Dr. Haller geht nicht mehr in den Garten hinunter, er entschuldig sich damit, daß ihm seine besteckte Wäsche unmöglich mache.

Immer steht in seinen Gedanken Gertrud vor ihm, bleich, die Arme traktlos gefenkt. Wann kommt der Tag, da sie sich bragt, wann lernt sie zu ihm aufblicken, demütig, hingebend? Nie! die Natur hat sie zu stark gemacht, die kalte Geduld steigt nicht herab von ihrem Niederkopf.

Trichter Mann! Das Herz, und sei es noch so stolz und stark, ist doch immer nur ein Menschenherz. Dasselbe Weib, das er so stark wähnt, starrt gerade jetzt mit brennenden Augen hinaus in das Dunkel, als Küchlein bereits in ihrem Beizegen liegt.

Was denkt er von ihr? Hat er sein Lieben

vergessen oder hat er sie überhaupt nie geliebt? Kann man sein Leben je vergessen? Wenn er sie wirklich liebt — o Gott, was hat sie ihm getan! Wenn er nun elend ist wie sie? Nur das nicht!

Wenn er nun die Stimme des Herzens erstickt und gleichgültig wird gegen sein Glück und seinen Frieden? Wenn er nicht wähnt und prüft, sondern das Schicksal an sich herantritt? Dann hat sie ihn dazu getrieben! — Aber nein, das Glück küßt sie nicht an ihren Wetz, er findet es allernähe. Sein grohmüßiges Herz hat ihn dazu verleitet, sie in seine sonnige Bahn hineinziehen zu wollen; legt sind ihm die Augen gewiß darüber aufgegangen. Ja, nun wird er glücklich werden. —

Sie steht auf und wandelt leise im Zimmer auf und nieder.

Da drängt sich eine Kleine, welche Gestalt zu ihr heran und zwei weiße Händchen lassen vorzüglich ihren Arm. Das Kind spricht nichts, es legt nur still seinen Kopf an ihre Seite.

O wie das wohlut, wie das heißt; sie nimmt die Kleine auf ihren Arm, damit die nackten Füßchen nicht länger den Boden berühren, und trägt sie in ihr Beizegen zurück.

Barum kommst du, Küchlein?

Du bist traurig, der Onkel Doktor sagt, ich soll dich nicht traurig sein lassen.

Wann hat er das gesagt?

Damals am Meer.

Gertrud senkt den Kopf. Ja damals! — Jetzt fragt er wohl kaum danach, ob sie traurig ist.

Stoic
leben
Ablo
wurde
Gege
gesich
führte
T
holl
wahn
Kulre
Neuja
spielte
Alfah
gelob
Rück
und
Seltf
einen
U
einer
etner
Sene
von ei
angele
zu lies
und b
Einem
Alfah
Angen
die V
Gard
B
wager
Papier
Frank
eines H
(Sild)
wange
rend b
operier
die St
ab, bre
Die
stündig
nun be
Kreuzer
Duum
zu hab
Unklar
Hollte
menge
Die G
booi bo
die wo
sonder
richtig
anderu
hätten
dieser
wipen
Trel
hängt
so ein
progr
barmu
war sein
von ihm
Bericht
darin, be
Fre zu
eine G
Er selte
zu einer
Arbeiter
hätten a
grünen
schweben
mit einig
Doife an
Wirkler
angun
se
mal mehr
durchgick
schmorren
Fre vertie
hätten a
seiner J
urteilung
dreimal
England
die Inter
Sie
das gar
zu frage
den Jim
Ja,
Der
Gott
leise, un
greiser.
Aber
leben Ge
mit mir
wie du f
gut ist f
Du r
Gott ist
Das
die Tar
Und doch
hinein,
Nomm
Nur
haben
Ich
Engelen
Ja, f
Hein
Mein
der Erbe
gleich mit
Das
Was soll
so fort wie

Erdbeden in Südtirol. In den südlichen Grenzgebieten wurde am 31. v. ein Erdbeden verspürt; am stärksten machte es sich in Avis bemerkbar, wo auch Grottoe vernommen wurde. Das vergangene Jahr hat jene Gegenden besonders stark mit Erdschüben heimgegriffen, glücklichweise ohne zu Katastrophen zu führen.

Durch die Wahnsinnsthat eines Alkoholikers wurden in der Silberstunde die Bewohner und Gurgäste von Arco (Tiro) in große Aufregung versetzt. Dort überfiel während der Neujahrfeier, die sich teilweise im Freien abspielte, der Oekonom Nöbbe aus Odenburg, ein Alkoholik, der großen Has gegen die Ärzte zeigte, den kaiserlichen Rat Dr. Gerle vor dessen Villa und verwundete ihn durch neun Messerstiche schwer. Er ließ dann in den Kurpark und erschoss sich dort. Man fand bei dem Selbstmörder drei Revolver, ein Messer und einen Degenstoch.

Unter den Franken der Elwin. In einer Menagerie in Paris spielte sich während einer Mittagvorstellung eine entsetzende Szene ab. Der Löwenbändiger Garre wurde von einer wütenden Bestie, der Elwin, angefallen und kam unter das wildberregte Tier zu liegen, dessen Krallen sich tief in das Gesicht und den Leib des Unglücklichen einbohrten. Einem Diener, der Garre gewarn hatte, den Kopf zu betreten, gelang es im kritischen Augenblick durch scharfsingepigte Eisenstangen die Elwin von ihrem Opfer zu vertreiben. Garre hat schwere Verletzungen davongetragen.

Veranbarung eines Eisenbahn-Postwagens. Fünf Säcke, die Gold, Silber und Papiere im Werte von mehreren Hunderttausend Frank enthielten, wurden aus der Ambulanz eines Postwagens zwischen Clemons und Nimes (Süd-Frankreich) geraubt. Der Ambulanzwagen besteht aus zwei Abteilungen. Während der Besatzung in einem der Abteile arbeitete, operierten die Räuber in dem andern, warfen die Säcke zum Fenster hinaus und sprangen ab, bevor der Zug hielt.

Die gerettete Mannschaft. Nach neunstündigem Kampfe auf Leben und Tod ist es nun doch gelungen, die Mannschaft des bei der Feuerinsel gestrandeten englischen Dampfers „Drumstick“, die den sicheren Tod vor Augen zu haben schienen, aus dem Meer zu bringen. Die Unglücklichen war nachts durch ein heftiges Holzfeuer beleuchtet, eine gewaltige Menschenmenge hatte Tag und Nacht der Rettung. Die Schiffe der Rettung gebührt dem Rettungsbote von Sandy Hook, das durch seine Kanonen, die das Boot nicht nur vor Untertinken schützten, sondern es auch immer wieder von neuem ausgerichtet und in gerade Linie bringt, der den andern Booten Besondere hatte. Die Retter hatten schließlich nach Schwierigkeiten mit dem hinterlassenen Kapitän Weston, der kaum zu bewegen war, sein Schiff zu verlassen.

Dreimal vor Gericht und schließlich verurteilt. In Amway (Irland) wurde am Donnerstag ein Mörder verurteilt, der dreimal den Strick umgehängt hatte. In der Nähe von Amway war letzterzeit ein Farmer beschuldigt, der Geld von seinen Kunden abgeholt hatte. Als Sachen nach dem Verschwinden war umsonst. Amway beschuldigt, den eckelosen Kaufmann und Schatzkammerleiter zu verdrängen. Da ließ dieser eines Tages ein Genie in seinem Schlafzimmer einbreiten. Er setzte dabei den Arbeiter mit, das dies nur bis zu einer gewissen Tiefe zu geschehen habe. Die Arbeiter vergaben diesen Mensch, gruben tiefer und hielten auf Abendglocke. Amway ergriff, gründen sie weiter und fanden die Leiche des verschwundenen Farmers, die mit Gewichten beschnitten, mit eingewickelten Schdel und durchschütteltem Halse auf dem Boden der Grube lag. Dazum dem Arbeiter von dem Finde Mitteilung zu machen, ging er zu Polizeibehörde. Sie wurde verhaftet. Inzwischen wurde gegen ihn der Vorwurf wegen Mordes durchführt, und beide Male konnte das Gerichtswesen nicht zur Entscheidung kommen. Die dritte Mal wurde der Arbeiter zum Beweise seiner Unschuld auf einen eignen Namen und auf die Unschuldigkeit seiner Familie, aber das dritte Gericht kam zur Verurteilung. Es ist eine Schandthat, daß er, die dreimal vor das Gericht gestellt worden wolle, in der Grube hingerichtet werden. In der Nacht wird immer die Unterharnung eingeschüttet, wenn sich die Ge-

schworen auch bei der dritten Untersuchung nicht einzig zu werden verdrängen. In diesem Falle hat sie seine Tat büssen müssen, trotz dreimaligen Protestes.

Russische Kälte. In Moskau erreichte die Kälte am 31. v. 27 Grad. Infolge des Frostes sind alle Lehranstalten geschlossen worden.

Eine Mördergesellschaft, die ihre Gleichen in der Welt nicht haben dürfte, ist durch eine Verhandlung gegen drei Verbrecher in Rinsl (Sibirien) entdet worden. Die Gesellschaft nannte sich die „Liga mitleidiger Erziehung“ und hatte den Zweck, alle an Altersschwäche oder an Schmerzvollen vom Leben zum Tode zu bringen. Die Bauern, die Mitglieder der Liga waren, trafen sich in einer Hütte im Walde und hielten festerliche Versammlungen ab. Dabei wurde durch Abstimmung fest-

Briganten in Marokko. Die Villa Malenkrod bei Tanger, der Gattin des englischen Diplomaten Drummond Hay gehörig, ist total ausgeplündert worden. Die verarmten Räuber banden die einzige Person, die sich in der Villa befand, den englischen Wächter. Die Entdeckung der Tat erfolgte zu spät, um die Spuren der Einbrecher verfolgen zu können.

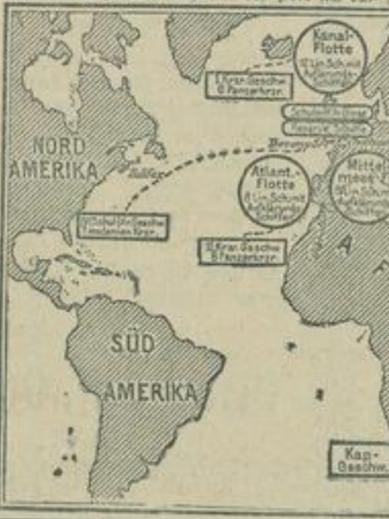
Gerichtshalle.

§ Berlin. Der gewerbmäßige Verkaufsführungen, Schaustellungen, theatrale Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwalte, von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen darzubieten will, bedarf der

Genehmigung der Behörde. Diese Genehmigung erteilt die Behörde, wenn es durch öffentliche Anzeigungen oder durch andere Weise, die nicht durch öffentliche Anzeigungen bewirkt wird, daß über alle große englische Geschwader versammelt sind, wo überhaupt nur englische Interessen in Frage kommen können. Im englischen Kanal liegt die Kanalflotte, bestehend aus 12 Dampfschiffen mit den nötigen Aufschwammmitteln. Im Westen unter dem Kontinent kreuzt die Atlantische Flotte mit 8 Dampfschiffen, ebenso die Kanalkreuzerflotte. Außerdem befindet sich im Mittelmeerflotte noch ein Kreuzergeschwader, bestehend aus 6 Panzerschiffen. Im Nordwesten der atlantischen Küste liegen ebenfalls 6 Panzerschiffe, im Süden des dunklen Erdteils liegt das Kap-Geschwader, die ostindischen und chinesischen Gewässer besuchend das Ostindische und China-Geschwader, an der Westküste Australiens liegt das Australische Geschwader, während auf der Ostküste Nordamerikas ein Geschwader kreuzt. Es ist das eine Mahnung für uns, auch unsere Kriegsflotte so auszurüsten, daß in allen Teilen der Welt die deutsche Flagge weht und unsere Interessen geschützt werden.

Die neue Verteilung der englischen Flotte.

Den iher war es das Bestreben der englischen Politik, alle wichtigen Punkte der Ozeane räumlich-militärisch besetzt zu halten, um bei jeder Not-



bietenden Gelegenheit zum Schutze der englischen Bürger und des englischen Handels — sei es durch bloße Demonstration, sei es durch wirkliche An-

wendung der Wassengewalt — eingreifen zu können. Auch jetzt sehen wir wieder, daß es kaum eine wichtige Handelsstraße in der Welt gibt, die nicht durch englische Kriegsflotte bewacht wird, daß überall große englische Geschwader versammelt sind, wo überhaupt nur englische Interessen in Frage kommen können. Im englischen Kanal liegt die Kanalflotte, bestehend aus 12 Dampfschiffen mit den nötigen Aufschwammmitteln. Im Westen unter dem Kontinent kreuzt die Atlantische Flotte mit 8 Dampfschiffen, ebenso die Kanalkreuzerflotte. Außerdem befindet sich im Mittelmeerflotte noch ein Kreuzergeschwader, bestehend aus 6 Panzerschiffen. Im Nordwesten der atlantischen Küste liegen ebenfalls 6 Panzerschiffe, im Süden des dunklen Erdteils liegt das Kap-Geschwader, die ostindischen und chinesischen Gewässer besuchend das Ostindische und China-Geschwader, an der Westküste Australiens liegt das Australische Geschwader, während auf der Ostküste Nordamerikas ein Geschwader kreuzt. Es ist das eine Mahnung für uns, auch unsere Kriegsflotte so auszurüsten, daß in allen Teilen der Welt die deutsche Flagge weht und unsere Interessen geschützt werden.

gelegt, ob ihre alten und fränkischen Angehörigen noch zum Leben geeignet wären. Der Defressine, über dessen Tod oder Leben abgestimmt wurde, wohnte, auf einem hohen Stuhle sitzend, der Versammlung bei. Er selbst äußerte sich auch darüber, ob er leben oder sterben sollte. Wenn das Urteil auf Tod lautete, wurde er in einen Stein gehauen; man legte ihn in eine tiefe Grube und öffnete ihm die Halsader. Die Verwandten einer reichen Marinerin wollten sich nun dieses wertvolle Erbe zum Wohle machen, um sie zu beschaffen und sich dann an ihrem Erbe zu bereichern. Die Frau litt an Nervenleiden, und ihre Brüder behaupteten, der blauen Geruch, die Krankheit „lunge langsam ins Gehirn und würde sie innerhalb eines Monats töten.“ Daraus entstand die Idee, daß sie sterben müsse. Die zum Tode Verurteilte wehrte aber, daß es gegen die Befehle der Königin verstoße, Bewußtlose zu töten; sie behauptete deshalb eine Ohnmacht, und die Hinrichtung wurde aufgeschoben. Dann erlosch sie während der Nacht und wurde wenig später, die jetzt die Angehörigen der „Liga“ zur Verantwortung ziehen wird.

Quarantäne. Aus den kommenden Schiffe mit Pilgern werden in Konstantinopel einer eingehenden Quarantäne unterworfen.

Das Ende des Mäunders. Der gefürchtete Räuber Serbick, Anstalt, ist auf der Verhaftung von Gendarmen erstickt worden.

Strahlungsrevolte. In dem Gefängnisse von Holton (Kalifornien) versuchten dreihundert Strahlende gemeinlich auszubrechen. Sie arbeiteten in den Scharfstrahlen und führten sich plötzlich auf ein hierzu gegebenes Zeichen mit ihrem Handwerkszeug auf die Wachen, doch alle ande Nachkommenschaft herbei, die Feuer auf die Strahlende gaben, wobei Strafen von ihnen geteilt wurden. Die übrigen Strahlende ergaben sich und wurden nach dem Gefängnis zurückgebracht. Ein Gefangenerwächter wurde getötet, ein anderer schwer verwundet.

vorgängigen Erlaubs der Oribpolizeibehörde. Der Schauspieler W., der in Berlin einen stehenden Gewerbebetrieb unterhält, hatte auf einen einverleibigten Privatgrundstück ein Theater lebender Photographien z. ausgeführt; Zutritt hatte jedermann gegen Eintrittsgeld. Nachdem der Polizeipräsident die Schaulustigen herbeiführte, erlosch W. in der Verwaltungskammer. Der Polizeipräsident ließ auch die polizeiliche Verfügung außer Kraft. Diese Entscheidung wurde vom Verwaltungsgericht als zurecht befragt, obgleich das Kammergericht erst vor wenigen Monaten angenommen hatte, daß die polizeiliche Genehmigung auch für solche Schaulustigen erforderlich sei, die auf Privatgrundstücken stattfinden. Das Verwaltungsgericht kommt auf Grund der Entscheidung des 3. v. d. Gewerbebehörde zu der Überzeugung, daß Privatgrundstücke, Schaustatuen usw. nicht als öffentliche Plätze im Sinne des § 33 b der Gewerbeordnung erachtet werden können. Das Verwaltungsgericht ist auch der Ansicht, daß nach neuem Reichsrecht Schaulustige nur gewerbemäßigen Veranstaltung von öffentlichen Instrumentalmusikatischen Vorträgen in ihren Schaustatuen feiner polizeiliche Genehmigung bedürfen.

Wohnum. Die hiesige Strafkammer beurteilte den Tiefbauunternehmer Gabriel und den Gießermeister Hester wegen Verleuges bezw. Schererei, die beide in einer Submissionsangelegenheit befangen hatten, zu drei bezw. sechs Monat Gefängnis.

Dorfmund. Ein Bäckermeister K. war auf Grund der Gewerbeordnung und der ortspolizeilichen Bestimmungen in Strafe genommen worden, weil er einen Verding K. nicht zur Fortbildungschule geschickt habe. Das Schöffengericht beurteilte K. zu einer Geldstrafe und die Strafkammer verurteilte die einseitige Verurteilung. K. hatte behauptet, er habe die fragliche Person nicht als Verding angenommen, sondern nur gelegentlich in seiner Bäckerei beschäftigt, auch sei niemals ein Verdingvertrag abgeschlossen worden. Das Landgericht hielt aber fest, daß K. eine Person wie einen Verding beschäftigt habe; unrichtig sei es, daß ein schriftlicher

Buntes Allerlei.

Deutscher und französischer Appetit. Ein französisches Blatt erzählt folgende Anekdote: Herr Jufferand, französischer Vorkämpfer in den Ber. Staaten, sah jüngst mit einem deutschen Diplomaten in einem New Yorker Whiskylokal. Die Beibehaltung war langsam und langweilig, und die beiden hungrigen Gäste untereinander, da die Hauptgastgeberin ankam, auf sich warten lassen, einen wahren Sturm angriff gegen die „Reiseposten“. „Nichtig sagte der Deutsche scherzend: „Ich hätte, ohne Sie zu kennen, weiten können, daß Sie ein Franzose sind, nach der Art, wie Sie alles Brot verschlingen!“ — „Und ich,“ erwiderte Herr Jufferand in demselben Tone, „hätte weiten können, daß Sie ein Deutscher sind, nach der Art, wie Sie mir nichts zum Verschlingen übrig lassen, als eben das Brot!“

Vor Gericht. Der Vorsitzende zum Kläger: „Sie beschuldigen also den Angeklagten, Ihnen das Taschentuch gestohlen zu haben?“ — „Ja, Herr Präsident, und ich kann es auch beweisen: ich habe hier eben solch ein Taschentuch!“ — „Das beweist gar nichts! Ich habe ein Taschentuch in der Tasche, das genau so aussieht.“ — „Das ist schon möglich, es fehlen mir ja auch zwei Taschentücher!“

Das Stadtschreiben auf dem Lande. Herr Huber, wie viel Hertz sind das? — „Ah! 15 Stück, groß, klein!“ — „Alle von einem Mutterchicken?“ — „Ja, Fräulein!“ — „Das hat aber diesmal sehr gut geklappt!“

Sie sitzt im Dunkeln an des Kindes Bett, das garricht einschlafen will. Es hat so viel zu fragen.

„Zweite Trübchen, kommen die Menschen in den Himmel, wenn sie gestorben sind?“

„Ja, mein Kind, zum lieben Gott.“

„Der liebe Gott ist sehr gut, nicht?“

„Gott ist die Liebe,“ entgegnet Gertrud leise, und der kleine Kopf scheint es zu begreifen.

„Aber ich möchte doch nicht allein zum lieben Gott gehen, ich hätte angst. Du mußt mit mir sein, wenn ich einmal sterbe. Besser wie du kann der liebe Gott doch nicht sein; so gut ist keiner sonst.“

„Du mußt nicht so sprechen, mein Liebling. Gott ist viel, viel besser als ich.“

Das Kind wagt keinen Widerspruch. Was die Tante sagt, muß wahr sein, sie weiß alles. Und doch will es nicht in den kleinen Kopf hinein, daß es so sein soll.

„Kommen alle Menschen in den Himmel?“

„Nur die, welche gut und recht gelebt haben.“

„Ich werde gut sein. Werde ich auch die Engeln sehen, wenn ich tot bin?“

„Ja, sie werden dich zum lieben Gott bringen.“

„Nun du, du sollst mich zu ihm bringen.“

„Mein Räschchen, Gott kann mich früher von der Erde nehmen als dich; ich kann nicht zugleich mit dir gehen.“

Das Kind sahte angstvoll nach ihrer Hand. „Du darfst aber nicht früher gehen, als ich. Was soll ich denn machen, wenn du fort bist, so fort wie mein Mütterchen?“

Der liebe Gott wird dich nicht verlassen.“

„Räschchen schüttelte den Kopf.“

„Ich hab' dich aber viel lieber als den lieben Gott. Ich hab' ihn ja noch nie gesehen.“

Sie richtet sich im Bettchen auf und schlingt die Arme um Gertruds Hals. Mit diesem Ritze in den Armen trägt sie dem Schicksal. Sein Herz und seinen Geist zu bilden ist der Nähe eines ganzen Lebens wert.“

„Schlaf, mein süßes Kind; ich bleibe bei dir.“

Räschchen schläft schon lange, die Liebe wacht an ihrem Bettchen. Die Liebe arbeitet für sie, damit sie keinen Mangel leiden braucht.

Dr. Haller aber hat nichts, das ihm überwinden hilft, als seine Wissenschaft.

Wir wollen das beste; aber das Schicksal greift mit eiserner Hand in die Fägel und lenkt uns, wer weiß wohin?

fahren eben Thomas und Eise Gerlach erschreckt mit den Köpfen aufeinander.

„Du bist's bloß, Doktor? Na Golbese, dann schadel's nichts, der ist ja ein Wissenber.“

Abermüht drückt er noch einen Fuß auf ihre purpurnen Wippen.

Sie blickt ihn vorwurfsvoll an.

„Kurt!“

Er hält die kleine widersprechende Hand fest. „Weißt du, Reinhold, was wir soeben besprochen haben? Keine keine Golbese hatte es sich in ihren Kopf gefickt, noch kurze Zeit wenigstens meine heimliche Braut zu sein.“

„Aber Kurt!“

„Daraus haben wir bis jetzt die gestrigen Eltern und Schwäger noch nicht ins Vertrauen gezogen. Aber morgen gebe ich im Grad, mit weißer Blinde und Laststiefeln zu Oberleiters und hole mir den väter- und mütterlichen Segen. Der abermorgende Tag bringt dir dann die Anzeige meiner offiziellen Verlobung, und du kannst uns, wenn du zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags deine Promenade machst, vielleicht zum ersten Male untergefaßt spazieren gehen sehen, damit unser Bund die Feuertouren erhalte. Eise hat sich schon einen Schleier zu der Projektur gekauft, der ganz der Mode entgegen über das ganze Gesicht gezogen werden soll.“

Kurt, du böser Mann! Sie glauben gar nicht, Herr Doktor, wie schwer mit ihm auszuhalten ist.“

Dr. Haller reicht ihr lächelnd die Hand. „Wenn Sie einmal eines Freundes bedürfen, Fräulein Gerlach, der Ihnen gegen den Tyrannen ankommen hilft, dann wenden Sie sich nur an mich.“

Sie dankt ihm und sieht ihn dabei fragend aus ihren goldbraunen Augen an. Es sieht wohl etwas in seinem Anlitze geschrieben, daß ihr jedes Schwertwort verbietet.

Später flüchtet sie ihrem Schatz zu:

„Und er ist doch im tiefsten Herzen unglücklich. Was hat ihm Gertrud nur getan?“

Der Doktor ist allein in dem Gemach geblieben. Wie sind diese beiden Menschen glücklich! Und er?

Er blickt das Haupt in beide Hände und senkt tief auf. Da rauscht ein selbendes Klief in seiner Nähe. Er hebt den Kopf. Geonore Aldeberg blickt in sein bleiches, schmerzgezeichnetes Anlitze. Ein kolzes, frohes Gefühl durchschauert ihre Brust. Und wenn es doch wahr ist, was die geschäftigen Jungen reden, die da sagen, er frante an einem Herzgenummer trotz seiner folgen Haltung? Sie leicht nicht mehr nach Rache. Wenn er sie liebt, trotz alledem, daß ist alles vergeben und vergehen. Sie tritt auf ihn zu und sagt seine eiskalte Hand.

„Derr Doktor, was tun Sie hier? Sie sind nicht wohl?“

Er entzieht ihr seine Hand, streckt damit über seine glühende Stirn und sagt leise dagegen:

„Was suchen Sie, die glückliche Braut, hier in der Einamkeit?“

(Fortsetzung folgt)

Neu! Achtung! Neu!

Gasthof zum Hirsch.

Hobneujahr, den 6. Januar

Großes humor. Konzert

ausgeführt vom 1. Original Dresdensia-Trio unter Mitwirkung von nur ersten Kräften.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert.

Neu!

Neu!

Ein jeder freut sich,

wenn er Mittwochs die „Tier-Börse-Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand versäumen, der eine

hochinteressante Lektüre für wenig Geld besitzen will,

sofort bei der nächsten Postanstalt oder beim Briefträger auf die „Tier-Börse-Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Blagen und zwar 1. Die Tier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser gefiedertes Volk, 4. Kanarienvogel, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Central-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Tierfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überraschenden Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, was Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten sofort zu abonnieren, damit man die erste Nr. des nächsten Quartals auch pünktlich erhält. Wer noch dem 30. des letzten Quartalsmonats abonniert, veräume nicht bei der Bestellung zu sagen: Ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals veräume man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Tier-Börse“
Berlin S. Ludowikstr. 10.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejaheten zu empfehlen, da vollständig ungenügend, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in 11. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederzeit Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jederzeit im Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1904:

85 700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 252 Millionen Mark. Gehaltene Versicherungssummen: 186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anschaffbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich 42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Meissner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfehlte sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Lust und Leben

23 leichte Tänze in fortschreitender Ordnung und mit Bezeichnung des Fingersatzes für Klavier zu 2 Händen von Chr. Immler.

Inhalt u. A.: Grazien-Walzer, Favorit-Schottisch, Walzer aus „Robert der Teufel“, Zuckerbäcker-Polka, Walzer aus „Regimentsstochter“, Galopp u. d. bekannten Melodien aus „Bellsar“ usw. Nr. 1—23 in 1 Band Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direct von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zuträgen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Sachstungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Neue Künstlerkarten

in reichster Auswahl sind wieder eingetroffen.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Die Buchdruckerei von Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehlte sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck als:

- Akten, Liquidationen,
- Alten, Einlagen,
- Anweisungen, Mahnrufe,
- Abonnementskarten, Mitteilungen,
- Kontrollkarten, Menu's
- Atteste, Mitgliedskarten,
- Aufnahmescheine, Musterbücher,
- Arbeits-, Neujahrskarten,
- Begleitscheine, Bestellbücher,
- Bestellkarten, Notab,
- Bestellzettel, Notizzettel,
- Billets, Obligationen,
- Briefbogen, Paketadressen,
- Beschreibungen, Papierprovetten,
- Broschüren, Plakate,
- Circulars, Postkarten,
- Contocorrente, Programme,
- Contracte, Policen,
- Couverts, Prospekte,
- Diplome, Preislisten,
- Einladungsbriefe, Quittungen,
- Einladungskarten, Rabatmarken,
- Einladungspapiere, Rechnungsbücher,
- Entlassungsscheine, Rechnungen,
- Empfangsschein, Rezepte,
- Empfehlungsbriefe, Repertoires,
- Empfehlungskarten, Schlussscheine,
- Etiquettes, Schuldscheine,
- Fabrikordnungen, Speisekarten,
- Fakturen, Statuen,
- Festzeitungen, Stimmgittel,
- Festlieder, Subskriptions-Listen,
- Frachtbrieft, Tabellen,
- Fremden-Verzeichnis, Tagesnoten,
- Geschäftsbücher, Tanzordnungen,
- Gebrauchsanweisungen, Trauerbriefe,
- Gewinnlisten, Trauerkarten,
- Gratulationsbriefe, Verlangzettel,
- Gratulationskarten, Verlobungsanzeigen,
- Geburtsanzeigen, Visitenkarten,
- Hausordnungen, Wagescheine,
- Hochzeitslieder- und Waren-Verzeichnisse.
- Kladderadatsche, Wechsel,
- Journal, Befehl-Protokolle,
- Jahresberichte, Beinkarten,
- Raffenzettel, Werke,
- Kataloge, Bindungen,
- Lehrbriefe, Zahlungsbelege,
- Lohnlisten, Zeugnisse,
- Lognzettel, Zustellungsurkunden

Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe

empfiehlt sich
Frau Hedwig Heller, Ottendorf.

Richtstraße 21.

Der Kirchenrat zu Ottendorf-Moritzdorf und Okrilla wird hierdurch ersucht, mich zu der nächsten Sitzung einzuladen, um denselben über die Äusserung eines hiesigen Herrn, „die hiesigen Klempner wollten nichts für die Kirche arbeiten“, darüber genügend aufzuklären „warum“ die hiesigen Klempner nichts für die Kirche arbeiteten.

W. Conrad
Klempnermeister.

Eine Schlafstelle

für Herren oder Dame ist frei.
Radebergerstr. 25.

Ein schwarzer Handschuh

ist gefunden worden. Abholen in der
Brauerei von H. Körner, Ottendorf.

halbe Etage

ist sofort zu vermieten.
Radebergerstr. 25.

Haussegn Wandsprüche

empfehlte in verschiedenen Ausführungen schon
von 10 Pfg. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Epiphaniifest, den 6. Januar 1905.
Vorm. 9. Uhr: Predigtgottesdienst.
Collekta für die Leipziger Ev.-Luther.-Heidenmission.